

Der Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium* L.) im Stadtgebiet von Münster

Thomas Hövelmann, Münster

Im Rahmen einer stadtweiten Erfassung der Mauerpflanzen Münsters durch die Arbeitsgruppe Botanik im NABU, Stadtverband Münster e.V. (NABU-AG Botanik), wurde mehrfach der Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium* L., früher *Phyllitis scolopendrium* (L.) Newm.) gefunden. Da diese Art nach der regionalisierten Roten Liste Nordrhein-Westfalens (LÖLF 1988a) in der Westfälischen Bucht als verschollen gilt, sollen die Funde im folgenden kurz vorgestellt werden:

Der Hirschzungenfarn ist eine Art von Felsstandorten schattiger Schluchtwälder auf Kalkgestein (*Phyllitido-Aceretum*; OBERDORFER 1987, WITTIG 1991). In Westfalen erstreckt sich das natürliche Verbreitungsgebiet in einem von SW nach NO verlaufenden Streifen, der sich in etwa mit dem Nordrand des Süderberglands deckt (RUNGE 1972, HÄUPLER & SCHÖNFELDER 1989). In Brunnenschächten und an schattigen Mauern, die vergleichbare Standortbedingungen bieten, gelang es der Art in den letzten Jahrhunderten, ihr Verbreitungsareal auch auf die Tieflandbereiche der Westfälischen Bucht auszudehnen.

So liegt aus den letzten beiden Jahrhunderten eine Reihe von Fundmeldungen aus dem Münsterland vor (WERNEKINCK 1797 in SCHULZ 1915, VON SPIESSEN 1873, BECKHAUS 1883, 1893, HOLTSMANN 1895, GRAEBNER 1932). Noch von RUNGE (1972) wird die Art als sehr zerstreut vorkommend an alten Mauern und in Brunnen in der Westfälischen Bucht außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes angegeben.

Mit dem weitgehenden Verschwinden von offenen Brunnenschächten und von besiedlungsfähigen Mauern kam es in den letzten Jahrzehnten zu einem starken Rückgang möglicher Sekundärstandorte, so daß von den einstmaligen Vorkommen in der Westfälischen Bucht nach aktuellen Angaben der Zentralstelle der Westfalenkartierung (Jagel, schriftl. Mitt. 1999) keines mehr als rezent vorhanden bekannt ist und die Art im Naturraum Westfälische Bucht / Westfälisches Tiefland als verschollen gilt (LÖLF 1988a).

Dennoch häufen sich in jüngster Vergangenheit Fundmeldungen aus den Großstädten Westfalens. Nach BÜSCHER (1996) kommt die Art, wenn auch sehr selten, in Kalkmörtelfugen von Mauern in Bochum, Gelsenkirchen, Hagen und Dortmund vor. KORDGES und KEIL (1994) bzw. KEIL und KORDGES (1996) fanden die Art an Mauern im Stadtgebiet von Ratingen, Essen, Mülheim, Gelsenkirchen und Bochum.

Nun wurde der Hirschzungenfarn auch in Münster nachgewiesen. Im Rahmen einer flächendeckenden Erfassung von charakteristischen Mauerpflanzen im Stadtgebiet von Münster (HÖVELMANN 1999) wurde die Art an zehn Stellen gefunden. Die ein

Tab. 1: Wuchsorte des Hirschwanzfarne (*Asplenium scolopendrium*) im Stadtgebiet von Münster

Fundort	Standort	Himmelsrichtung	Begleiter
Weißenburgstraße Münster-Geist	schattig in Mauerwinkel, hinter Mülltonnen	W	-
Aabett Breul/Kanalstr. nördliche Innenstadt	Natursteinmauer im gemauerten Bett der Aa	W	<i>Cymbalaria muralis</i>
Hittorfstraße westliche Innenstadt	Halbschattig an relativ junger Backsteinmauer	S	<i>Betula pendula</i> Klg.
Rudolf-von-Langen-Str., nördl. Innenstadt	Halbschattig an Backsteinmauer zur Promenade hin	S	<i>Dryopteris filix-mas</i>
Bahnhofstraße östliche Innenstadt	an niedriger Natursteinmauer	O	<i>Dryopteris filix-mas.</i> <i>Asplenium ruta-muraria</i>
Melchersstraße nördliche Innenstadt	Halbschattig an Backsteinmauer	N	<i>Dryopteris filix-mas</i>
Cherruskerring nördliche Innenstadt	Halbschattig an Backsteinmauer	W	<i>Dryopteris filix-mas</i>
Mauritz-Dahl Münster-Mauritz	Halbschattig an Backsteinmauer	W	<i>Dryopteris filix-mas</i> <i>Campanula rotundifolia</i>
Tannenhofallee Münster-Mauritz	Halbschattig an Backsteinmauer	N	-
Kardinalstraße Münster-Hiltrup	Halbschattig an Backsteinmauer	N	<i>Dryopteris filix-mas</i> <i>Asplenium ruta-muraria</i> <i>Asplenium trichomanes</i>

zelen Fundorte mit einer kurzen Beschreibung sind in Tab. 1 wiedergegeben. Die Fundpunkte liegen überwiegend im erweiterten Innenstadtbereich, aber auch in den außerhalb gelegenen Stadtteilen Mauritz und Hiltrup (Abb. 1). Es ist kein direkter räumlicher Zusammenhang zwischen den Vorkommen oder eine lokale Häufung zu erkennen.

Die Pflanzen wachsen jeweils in schattiger bis halbschattiger Lage, meist an Backsteinmauern (Abb. 1). Lediglich ein Wuchsort im Natursteinbett der Münsterischen Aa ist als bedingt naturnah zu bezeichnen. Mit wenigen Ausnahmen sind in der direkten Umgebung keine weiteren höheren mauertypischen Pflanzen vorhanden. Begleiter sind überwiegend Kryptogamen wie das Moos *Tortula muralis* und die Krustenflechte *Lepraria incana*, die an Mauern in Münster allgegenwärtig sind. Eine pflanzensoziologische Zuordnung der Hirschwanz-Bestände, z.B. zu einer Gesellschaft der Klasse *Asplenieta trichomanis*, ist daher nicht möglich.

Der Status der Vorkommen ist unklar. Eine Anpflanzung ist in allen Fällen auszuschließen. Neben der Möglichkeit der Ansiedlung durch Sporenfernflug aus natürlichen Vorkommen könnte es sich jedoch auch um ausgewilderte Exemplare handeln. Die Art wird im Gartenfachhandel als Beet- oder Solitärform für Steingärten oder zur Gehölzunterpflanzung vertrieben und nicht selten angepflanzt. Viele der in Münster an Mauern gefundenen Exemplare unterscheiden sich durch kürzere, hellere Wedel und den auffällig welligen Blattrand von den Individuen an natürlichen Standorten,

z.B. im Hönnetal. Es ist möglich, daß es sich bei diesen Pflanzen um die Zuchtform *Asplenium scolopendrium crispum* (=undulatum) handelt, wie sie in Staudenkatalogen beschrieben wird. Allerdings wurden lediglich an zwei der genannten Wuchsorte angepflanzte Exemplare in den umliegenden Gärten entdeckt. Auch KORDGES und KEIL (1994) vermuten für die von ihnen gefundenen Exemplare im Ruhrgebiet, daß es sich zumindestens teilweise um Gartenflüchtlinge handeln könne, auch wenn in direkter Nähe keine angepflanzten Exemplare wüchsen. Hinweise hierfür sind nach Meinung der Autoren die untypischen Standorte, das ausgesprochen urbane Umfeld und die mangelnde Vitalität der Pflanzen. Endgültige Klarheit brächten hier aber nur molekularbiologische oder Chromosomenuntersuchungen.

Die Vorkommen in Münster sind zumindestens nicht unbeständig. An allen Fundorten wurde Jungwuchs beobachtet. Auch die Zentralstelle der Kartierung der Flora Westfalens hält die Vorkommen im Ruhrgebiet für apophytisch und für nicht unbeständig (schriftl. Mitt., 1999).

Die relativ hohe Zahl aktuell gemeldeter Fundorte in den Städten Westfalens und auch aus Brunenschächten (KAPLAN & JAGEL 1997, HÖVELMANN & SOLGA 2000) weist darauf hin, daß auf weitere Vorkommen des Hirschzungenfarnes an Sekundärstandorten wie Mauern oder Brunenschächten zu achten ist. Die aktuelle Einstufung der Hirschzunge als regional verschollen in der Florenliste NRW (LÖLF 1988a) muß in eine andere Gefährdungskategorie umgewandelt werden.



Abb. 1: Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium*) an einer Backsteinmauer an der Hittorffstraße in Münster.

Der Schutz charakteristischer, gut ausgebildeter Mauervegetation, zu der auch die hier vorgestellten Hirschgungen-Bestände gehören, ist aus Gründen des Artenschutzes, aus populationsgenetischen Gründen, zur Erhaltung von siedlungstypischer Vegetation mit kulturhistorischer Bedeutung und zur Sicherung von Lebensräumen für diverse Arthropodengruppen notwendig (LÖLF 1987, 1988b, VELTRUP 1988). Hauptgefährdungsursachen sind der Abriß oder die Renovierung alter Backsteinmauern und die Reinigung von Mauern mit mechanischen oder chemischen Mitteln. Gut ausgebildete Bestände von Mauervegetation sollten dokumentiert und die Besitzer gegebenenfalls auf die Schutzwürdigkeit hingewiesen werden. Bei der Neuanlage von Mauern sollte möglichst verwitterungsfähiger, zementarmer Mörtel verwendet werden (LÖLF 1987).

Literatur

- BECKHAUS, K. (1883): Repertorium über die phytologische Erforschung der Provinz im Jahr 1882. J.-Ber. westfäl. Prov.-Vereins Wiss. Kunst **11**: 79-87. - BECKHAUS, K. (1893): Flora von Westfalen. Münster. - BÜSCHER, D. (1996): Anmerkungen zur Gefäßpflanzenflora im mittleren Westfalen, insbesondere zu floristischen Beobachtungen in den Kartierungsjahren 1994 bis 1996. Dortmund. Beitr. z. Landeskunde **30**: 113-179. - GRAEBNER, P. (1932): Die Flora der Provinz Westfalen. Abh. westfäl. Prov.-Mus. Naturk. **3**: 195-278. - HÄUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER (1989): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart. - HOLTSMANN, M. (1895): Weitere Beiträge zur Flora von Westfalen. J.-Ber. westfäl. Prov.-Vereins Wiss. Kunst **23**: 202-207. - HÖVELMANN, TH. (1999): Kartierung mauertypischer Vegetation im Stadtgebiet von Münster. Pulsatilla **2**: 14-23. - HÖVELMANN, TH. & A. SOLGA (2000): Floristische Besonderheiten in Brunnenschächten der Baumberge. Natur und Heimat **60**: 47-53. - KAPLAN, K. & A. JAGEL (1997): Atlas zur Flora der Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt - eine Zwischenbilanz. Metelener Schriftenreihe für Naturschutz **7**. Metelen. - KEIL, P. & TH. KORDGES (1996): Verbreitung und Häufigkeit bemerkenswerter Mauerpflanzen im Stadtgebiet von Essen. Decheniana **150**: 65-80. - KORDGES, TH. & P. KEIL (1994): Beitrag zur Verbreitung von Mauerpflanzen im südwestlichen Ruhrgebiet und dem angrenzenden Niederbergischen Land. Dortmund. Beitr. Landeskde., naturwiss. Mitt. **28**: 137-157. - LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG (LÖLF, 1987): Hilfsprogramm für Mauerpflanzen. Merkblätter zum Biotop- und Artenschutz **73**. - LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG NORDRHEIN-WESTFALEN (LÖLF, 1988a): Florenliste von Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe der LÖLF **7**. - LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG (LÖLF, 1988b): Die Mauer als Lebensraum für Tiere. Merkblätter zum Biotop- und Artenschutz **81**. - OBERDORFER, E. (1987): Exkursionsflora. Stuttgart. - RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. 2. Auflage, Münster. - SCHULZ, A. (1915): Franz Werneck als Botaniker, besonders als Florist des Münsterlandes. J.-Ber. westfäl. Prov.-Vereins Wiss. Kunst **43**: 13-36. - SPIESSEN, A. VON (1873): Beiträge zur Flora Westphalens. Verh. Naturhist. Vereins Preuss. Rheinl. Westf. **30**: 68-79. - VELTRUP, W. (1988): Mauergesellschaften. Schriftenreihe Bedrohte Natur **9**: 1-6. Osnabrück. - WITTIG, R. (1991): Schutzwürdige Waldtypen in Nordrhein-Westfalen. Geobot. Kolloquien **7**: 3-15.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Thomas Hövelmann, Prozessionsweg 62, D-48145 Münster